



Universität Vechta
University of Vechta



Höffmann-Wissenschaftspreis:
Prof.in Dr. Naika Foroutan hält ihren
Festvortrag zu Fragen der Migration

UniVersum



Wissen & Forschen

NieKE startet „KURS Zukunft“:
Nachwuchssicherung als Thema



Leben & Studieren

Wie tickt Vechta?: „Artist in Resi-
dence“ geht in die vierte Runde



Lehren & Arbeiten

Schulgewalt in Tansania:
Projekt unterstützt Lehrkräfte

Editorial



Liebe Leserinnen
und Leser,

neues Jahr, neues Glück – ich hoffe, das gilt auch für Sie! Wobei ich Ihnen eigentlich kein neues, sondern fortwährendes Glück wünschen möchte, auch, wenn die See vielleicht einmal stürmisch ist.

In ruhigere Fahrwasser kommt in diesem Jahr unsere Universität. Mit einer neuen Grundordnung und der erfolgreichen Organisationsreform im Dienstleistungsbereich ist der erste Schritt gemacht, die Strukturen unserer Hochschule zukunftsfähig und sie als Institution leistungsstärker zu machen. Im April folgt im zweiten Schritt die Umstellung des Wissenschaftsbereichs auf Fakultäten. Ebenfalls dann beginnt die Amtszeit der Mitglieder der im Januar gewählten Gremien, über die UniVersum auf Seite x berichtet.

Im Titelthema stellen wir Ihnen diesmal die Preisträgerin des Höffmann-Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz 2016 vor. Prof.in Dr. Naika Foroutan bekleidet die Professur „Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin und forscht u.a. zu den Themen Migration und Integration, Islam- und Muslimgbilder in Deutschland, Identität und Hybridität sowie politischer Islam und gesellschaftliche Transformation von Einwanderungsländern. Lesen Sie mehr zu ihr, und warum sie den Wissenschaftspreis verdient, auf Seite 4/5.

Interkulturell in einem anderen Sinne ist auch die neue Serie „Refugees welcome“, die in dieser Ausgabe des UniVersum startet. Jeden Monat stellen wir dort Initiativen und Aktivitäten rund um die Themen Flüchtlinge, Migration und Einwanderung vor. Den Anfang macht „No Border Konvoi“, eine studentische Initiative, die Hilfsfahrten in europäische Flüchtlingslager organisiert (Seite 14/15). Eine gute Lektüre wünscht

Burghart Schmidt

Prof. Dr. Burghart Schmidt
Präsident

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Universität Vechta / **Redaktion:** Universität Vechta, Marketing/Presse, Katharina Genn-Blümlein, Sabrina Daubenspeck / **Konzeption, Layout und Satz:** UNICUM GmbH & Co. KG / **Druck:** Konradin Druck GmbH / **Kontakt und Vertrieb:** Universität Vechta, Marketing/Presse, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 1, Februar 2017. / **Auflage:** 1.250 / **Erscheinungsweise:** UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint in der Regel monatlich. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de.

Inhalt

UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 03 Neu berufen
- 03 Nachruf
- 04 Titelthema: „Als gesamte Gesellschaft denken“
- 12 Absolventinnen und Absolventen verabschiedet
- 12 Refugees welcome
- 13 Vom An- und Zusammenkommen?
- 16 News & Termine

Wissen & Forschen

- 06 Geld und Geschlecht
- 06 NieKE startet „KURS Zukunft“
- 07 Mehr Männer!

Leben & Studieren

- 08 Wie tickt Vechta?
- 08 Glücksehs nej Joar
- 09 Sie haben die Wahl!

Lehren & Arbeiten

- 10 Neue Köpfe
- 10 Ein Jahr Vechta: Interview mit Präsident Burghart Schmidt
- 11 Schulgewalt in Tansania

ARD-Alpha dreht „Visitenkarte“

Im Dezember war ein Filmteam des Bildungskanals ARD-Alpha zu Gast an der Universität. Zwei Tage lang haben die Journalisten auf dem Campus gedreht und Studierende, Beschäftigte und ProfessorInnen in den Blick genommen. Daraus wird eine „Hochschul-Visitenkarte“ erstellt, die im Frühjahr im Programm Alpha-Campus ausgestrahlt wird und dann auch online verfügbar ist.



Studentin Julia steht dem Drehteam in der Bibliothek Rede und Antwort.

Praxisbörse Soziale Arbeit

Am 8. Februar 2017 lud die Universität Vechta zur vierten Auflage der Praxisbörse Soziale Arbeit. Von 14.00 bis 16.00 Uhr stellen sich 28 Institutionen der Sozialen Arbeit vor. Rund 120 FachschülerInnen, Studierende und AbsolventInnen der Sozialen Arbeit und artverwandter Fachrichtungen hatten die Gelegenheit, mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen oder über Praktika zu sprechen. Mit dabei waren u.a. Institutionen der Jugendhilfe, Suchtberatung, Erlebnispädagogik oder Jugendämter aus der näheren und weiteren Umgebung in Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen.



(v.l.) Die Organisatorinnen Melanie Kruse und Christiana Kahre mit den Ausstellerinnen Jenny Koopmann und Pia <Nachname> schätzen die Praxisbörse und ihre Vernetzungsmöglichkeiten.

Neu berufen

Prof. Dr. Björn Schwarz ist seit 1. Februar Professor für die Didaktik der Mathematik (Schwerpunkt Elementarmathematik vom höheren Standpunkt) im Fach Mathematik im Department II.



Verwaltungsvereinbarung zum Kompetenzzentrum Lehrerfortbildung unterzeichnet

Ende Januar wurde im Niedersächsischen Kultusministerium die Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Kultusministerium, den Universitäten mit Lehramtsausbildung und den Kooperationspartnern aus der Erwachsenenbildung sowie der Ostfriesischen Landschaft unterzeichnet. Damit verpflichtet sich das Land zu einer jährlichen Förderung von 730.000 Euro sowie der Abordnung von Lehrkräften als Fortbildungsbeauftragte für die zwölf regionalen Kompetenzzentren. Das Kompetenzzentrum für Lehrerfortbildung Vechta wurde zum 1. Januar 2012 gegründet. Gemeinsam mit dem Ludwig-Windthorst Haus in Lingen und der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte in Papenburg ist die Universität Vechta seitdem zuständig für die Lehrerfortbildung in den Landkreisen Cloppenburg, Diepholz, Vechta, dem Kreis Emsland und der Grafschaft Bentheim mit insgesamt 456 Schulen und rund 8.800 Lehrkräften.



Unterzeichnen den Vertrag zum Verbund (v.l.): Prof.in Dr. Martina Döhrmann, Ministerin Frauke Heiligenstadt, Dr. Thomas Südbek (Historisch-Ökologische Bildungsstätte) und Dr. Michael Retemeyer (Ludwig-Windthorst-Haus). / Foto: Weger

„Als gesamte Gesellschaft denken“

Der sechste Höffmann-Wissenschaftspreis für Interkulturelle Kompetenz geht an Naika Foroutan

507 Millionen Menschen in Europa, 34 Millionen davon AusländerInnen, 20 Millionen davon aus Nicht-EU-Staaten. 21 Prozent von 81,4 Millionen Menschen in Deutschland mit Migrationshintergrund. 73 Prozent der Wahlberechtigten in Deutschland sagen, Flüchtlinge, Asyl, Zuwanderung und Integration sind wichtige politische Themen, denen sich die Bundesregierung widmen muss.

Naika Foroutan überzeugte in ihrer Festrede mit Fakten. Mit konkreten und empirisch belegten Fakten, die sie in ihrer Arbeit am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt Universität zu Berlin erhoben hat. Die Professorin für Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik ist Preisträgerin des sechsten Höffmann-Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz, der Anfang Februar in der Universität verliehen wurde. Der Preis wird seit 2010 von der Universität Vechta international ausgeschrieben. Stifter der 10.000 Euro schweren Auszeichnung ist der Vechtaer Reiseunternehmer Hans Höffmann.

Der Preis

Der Höffmann-Wissenschaftspreis fördert die interkulturelle Kompetenz als Schlüssel zu einem friedlichen und konstruktiven Miteinander von Menschen verschiedener ethnischer, kultureller und religiöser Herkunft. Die Universität Vechta versteht diese Förderung als Unterstützung der Wissenschaft im All-

gemeinen, aber auch der Universität im Besonderen. An der Ausschreibung und Preisverleihung beteiligt sich seit vielen Jahren die Universitätsgesellschaft Vechta e.V. und hilft so, den Forschungsstandort Vechta in der scientific community sichtbar zu machen. Die Auswahl der Preisträger trifft eine Jury unter Leitung des Theologie-Professors Dr. Egon Spiegel. Vier Vechtaer KollegInnen unterstützen ihn bei dieser Arbeit, mit beratender Stimme fungieren Stifter

Hans Höffmann und Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt.

Die Festrede

Unter dem Titel „Gesellschaftliche Transformation durch Migration“ spannte Foroutan den Bogen von einer pluralistischen und durch Migration geprägten Ausgangslage in Europa über die Ambivalenzen von Willkommens- und Abwehrkulturen bis zum Ausblick – und Aufruf –, Integrations-

Die Laudatio

Prof. Dr. Andreas Zick, Professor für Sozialisation und Konfliktforschung an der Universität Bielefeld, hielt die Laudatio auf seine Kollegin Naika Foroutan. Es folgt ein Auszug:

„Das, was hier ausgelobt wird, die Analyse und Vermittlung von Interkulturalität, ist angegriffen. Die Wissenschaft und Forschung werden attackiert und mit ihr Menschen, die Populismus und Extremismus demaskieren und dem Nationalismus einen bedrohlichen Gegenentwurf entgegensetzen. [...]

Sie kennt das spätestens seit der sogenannten Sarrazin-Debatte in 2010, die sie furchtlos und wissenschaftlich öffentlich geführt hat. Sie wurde dafür angegriffen, weil sie, Naika Foroutan, Wissenschaftlerin, eine Frau mit Migrationshintergrund, dem Bild, das Deutschland sich abschaffe, das Bild eines veränderten Deutschlands, welches divers, interkulturell und kompetent ist, entgegengesetzt hat.

Das ist auch heute so, wobei nunmehr die Angriffe nicht nur von außen kommen. Nicht nur, dass Rechtspopulisten den universitären Raum besetzen möchten. Auch die Hierarchisierung von Wissenschaft in stark und schwach öffnet die Konflikte in den eigenen Reihen. Es ist ja kein Geheimnis, dass es in den Reihen der Wissenschaft Forschungsthemen, wie interkulturelle Kompetenz, Zivilcourage und Solidarität, selten in die Exzellenzschublade schaffen. Mit der Vergabe des Preises an Naika Foroutan setzt die Universität Vechta daher einen klaren Akzent. Weiter so! [...]

Naika Foroutan und ihr Team wird hoffentlich noch lange über die Anerkennung forschen und sich auf den Weg nach der Identität, der Integration und der Frage, wohin unsere Gesellschaft treiben soll, machen. Sie veredelt den Höffmann-Preis und mit dem Preis hat sie Gewissheit: Es werden andere mit ihr gehen, wenn sie uns einlädt, sie zu begleiten. Lassen sie uns weiter Heimat suchen und finden.



Die Laudatio hielt Prof. Dr. Andreas Zick. / Foto: KFoto/Kokenge

perspektiven auszuweiten. 2015 habe Deutschland ein Wanderungssaldo (die Differenz zwischen der Zahl der Zuzüge und der Zahl der Fortzüge) von etwa 1,1 Millionen Menschen gehabt. Damit sei es eine Gesellschaft, die von einer demographischen Transformation durch Migration geprägt ist. Die Bevölkerung würde aber den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund überschätzen – und das schon lange. 2009, zitierte Foroutan eine Studie, glaubten 69 Prozent der Befragten, dass der Anteil der Muslime in Deutschland deutlich über den tatsächlich damals hier lebenden 4 Millionen lag. Die Medien seien an dieser Einschätzung nicht unschuldig, so die Forscherin. Gleichzeitig hätten 35 Prozent der BürgerInnen Deutschlands in der Verwandtschaft Migrationsbezüge, zusätzlich stiegen Freundschafts- und Arbeitskontakte an. Für große Bevölkerungsteile sei Pluralisierung damit eine empirische Alltagserfahrung.

So „normal“ diese pluralistische Gesellschaft damit ist, so differenziert sei das Bild von Willkommens- und Abwehrkul-

turen. Eine positive Situation im Sinne eines Willkommens belegen z.B. die Zahl der Ehrenamtlichen insgesamt und die der HelferInnen in der Flüchtlingsarbeit (2015 jeweils 8 Millionen). Auch eine OECD-Studie aus dem Jahr 2015 belegt, dass der kulturelle und wirtschaftliche Einfluss von Geflüchteten als positiv bewertet wird. Gleichzeitig zeigt der Deutschlandtrend vom Oktober letzten Jahres Sorgen ob eines zunehmenden Islams in Deutschland. Diese Ängste bewertete Foroutan als falsch verortet: Man könne Angst haben vor Terrorismus, das wäre eine reale Angst. Der Umgang mit dem Wort „Angst“ müsse sich ändern.

Die Trennung in „Wir“ und die „Anderen“ sei der Punkt, so die Forscherin im Ausblick ihrer Ausführungen, an dem die Gesellschaft arbeiten müsse. Sie gab den ZuhörerInnen dafür das Akronym ACTIV an die Hand: Eine postmigrantisches Integration funktioniere nur durch die Ermöglichung von Anerkennung, Chancengleichheit und Teilhabe in Vielfaltsgesellschaften. Die Frage sei, so Foroutan: „Wir müssen als gesamte

Gesellschaft denken, müssen lernen zu fragen: Wo wollen wir, alle gemeinsam, in zehn Jahren stehen?“

Bisherige Preisträger

2010: Prof. Dr. phil. Louis Henri Seukwa, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Erziehungswissenschaften

2011: keine Ausschreibung

2012: Prof. Dr. phil. Paul Mecheril, Universität Oldenburg, Interkulturelle Bildung

2013: Prof. Dr. em. Johannes Lähnemann, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts

2014: Prof. Dr. Vincenzo Pace, Universität Padua, Soziologie und Religionssoziologie

2015: Prof. Dr. Axel Michaels, Universität Heidelberg, Klassische Indologie

Geld und Geschlecht

Ulrike Knobloch erforscht die Zusammenhänge von Ökonomie und Gender

Bezahlte und unbezahlte Arbeit, Versorgungssysteme im Vergleich, Global Governance und Haushaltsökonomie – die Forschungsschwerpunkte von Dr. Ulrike Knobloch sind vielfältig. Doch eines haben sie alle gemeinsam, sie legen den Fokus auf die Geschlechterperspektive. „Ökonomie und Gender“ heißt die W1-Professur, die Ulrike Knobloch seit November im Fach Wirtschaft und Ethik des Departments I innehat. Die gebürtige Rheinländerin, die lange in der Schweiz gelebt hat, entwickelt eine Ökonomie der bezahlten und unbezahlten Arbeit, die die unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit ebenso wie die Freiwilligenarbeit in ihre Analysen einbezieht.

Ulrike Knobloch hat in Freiburg im Breisgau Volkswirtschaftslehre studiert und anschließend noch einige Semester Philosophie, um sich mit dem ethischen Fundament der Ökonomie auseinanderzusetzen. Für ihre wirtschaftsethische Promotion wechselte sie nach St. Gallen in die Ostschweiz und nach deren Abschluss – sowie einigen Zwischenstationen im In- und Ausland – an die zweisprachige Universität Freiburg / Université de Fribourg in die Westschweiz.

Eine zukunftsfähige Wirtschaftstheorie und -ethik lässt sich ihrer Meinung nach nur entwickeln, wenn sowohl das alltägliche Wirtschaften von Frauen wie auch das Geschlecht als analytische Kategorie ins ökonomische Denken einbezogen werden. Generell sei die gesellschaftliche Anerkennung bezahlter und unbezahlter Arbeit asymmetrisch: Während bezahlte Arbeit in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert habe, werde unbezahlte Arbeit

oft gar nicht als richtige Arbeit verstanden. Demnach stelle sich nicht nur die Frage, wie die Vielzahl unbezahlter Tätigkeiten aufgewertet und die Anerkennung durch die Gesellschaft befördert werden kann. Sondern ausgehend von der Mehrdeutigkeit des Ökonomiebegriffs, die schön im Zitat "What œconomy is in a family, polical œconomy is in a state" von James Steuart (1712-1780) deutlich wird, stehe das Ökonomieverständnis selbst zur Diskussion. Ulrike Knobloch plädiert für eine Erweiterung des Ökonomiebegriffs, um neben Marktwirtschaft und Sozialwirtschaft auch die ganze unbezahlte Versorgungswirtschaft inklusive der Hauswirtschaft einzubeziehen. Dabei geht es ihr gerade nicht darum, marktwirtschaftliches Denken und Handeln auch in allen anderen Bereichen auszuweiten, sondern im Gegenteil zu zeigen, dass eine Marktwirtschaft auf die unbezahlte Versorgungswirtschaft in vielfältiger Weise existenziell angewiesen ist.

Ihre Forschungstätigkeit an der Universität Vechta richtet Ulrike Knobloch auf das Themenfeld Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften aus. Im Sommer wird ein zweitägiges Forschungsgespräch zur „Ökonomie des Versorgens“ stattfinden, zu dem Ökonominen aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen sind, ihre je eigenständigen wirtschaftstheoretischen Ansätze zur Diskussion zu stellen, die dann im nächsten Jahr als Sammelband im Verlag Beltz Juventa publiziert werden. Parallel dazu wird ein Forschungsprojekt ausgearbeitet, das dokumentieren soll, ob und wie die Geschlechterforschung in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung in den Wirtschaftswissenschaften an den Hochschulen im deutschsprachigen Raum mittlerweile verankert ist.



Seit November 2016 ist Dr. Ulrike Knobloch Professorin für Ökonomie und Gender in Vechta.

Mehr Männer!

Forschungsprojekt untersucht „(Neu)Ordnungen von Professionalität und Geschlecht“

„Mehr Männer“ lautet oft die Forderung, wenn über Grundschulen und Kitas diskutiert wird. Auch den Fachdiskurs der Sozialen Arbeit prägt diese Forderung, die jetzt auch Gegenstand eines Forschungsvorhabens ist: Im Verbundprojekt „NeO - (Neu)Ordnungen von Professionalität und Geschlecht“ von Universität Vechta und TU Berlin gehen Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla und seine Berliner Kollegin Prof. Dr. Susann Fegter der Frage nach, wie sich pädagogische Professionskulturen in Erziehungs- und Bildungsberufen im Zusammenhang mit arbeitsmarkt- und geschlechterpolitischen Ent-



In welcher Relation stehen Profession, Professionalität und Geschlecht? Das untersuchen (v.l.) Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla, Anna Hontschik und Alexander Funk.

wicklungen verändern. Dazu werden ForscherInnen in Berlin (Dr. Maxine Saborowski und Eszter Kadar) und Vechta (Alexander Funk, Anna Hontschik) professionelle pädagogische Teams aus den Handlungsfeldern der Kindertagesstätte und der Sozialpädagogischen Familienhilfe in Gruppendiskussionen zu Wort kommen lassen. Auf

Grundlage dieser Gruppendiskussionen werden lokale Diskursordnungen rekonstruiert, die Aufschluss darüber geben, wie Profession, Professionalität und Geschlecht als Gegenstände des Wissens hervorgebracht werden. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis Oktober 2018 gefördert.



Nachwuchssicherung ist eines der Themen bei KURS Zukunft.

Schwierigkeiten bei der Besetzung von offenen Stellen und der Rekrutierung von Auszubildenden. Neben dem demographischen Wandel spielen u.a. auch das negative Image bzw. fehlendes

Wissen über Berufsperspektiven eine Rolle. Dem begegnet „KURS Zukunft“: Im Rahmen der Fachkräfteinitiative Niedersachsen dient das auf zwei Jahre angelegte Projekt der Nachwuchssicherung für die Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Gefördert wird es im Umfang von 180.000 Euro durch die NBank, die Hansalinie e.V. und die regionale Wirtschaft.

Ziele von KURS Zukunft sind eine Herstellung von Transparenz und die Nachwuchssicherung durch den Abbau von Vorurteilen. Die geplanten Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen fokussieren daher auf die Zukunftsthemen „Nachhaltige Ernährung“ und „Bioökonomie“.

Projektpartner sind das Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten, Abteilung Dynamiken ländlicher Räume mit der Landesinitiative Ernährungswirtschaft (Universität Vechta), das Institut Unternehmen und Schule (UnS) aus Bonn und der Landkreis Vechta.

NieKE startet „KURS Zukunft“

Fachkräftesicherung in der Ernährungswirtschaft

Das Thema Fachkräftesicherung ist heutzutage in vieler Munde, auch in Niedersachsen: Schon heute fehlen in einzelnen Berufen, Branchen und Regionen gut ausgebildete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Insbesondere in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, dem zweitgrößten Wirtschaftszweig im Land, haben zahlreiche Unternehmen



Wie tickt Vechta?

Programm „Artist in Residence“ geht in die vierte Runde



Lydia Lander kommt im April als vierte AIR nach Vechta. / Foto: Kläne

„Vielfalt und Wandel“: Das Rahmenthema des Artist in Residence-Programms (AIR) von Stadt und Universität Vechta ist offen angelegt. Die zuvor gesetzten Jahresthemen Familie, Globalisierung und die Kluft zwischen Stadt und Land haben sich die StipendiatInnen, die jeweils vier Wochen in Vechta lebten und arbeiteten, zu eigen gemacht und auf individuelle künstlerische Art bearbeitet. Mehrere Lesungen und drei Bücher sind das Ergebnis dieser Arbeit der „Fremden“ zu ihrer Wahlheimat auf Zeit.

Zuletzt kam Moritz Rudolph, AIR 2015/2016 und inzwischen Doktorand

in Leipzig, im Januar nach Vechta und stellte in einer Lesung sein Buch „Im Vorübergehen“ vor. Dabei gab er sich noch einmal dem „Kaffeisieren“ hin, einer Tätigkeit, die er in Vechta kennengelernt habe. Passend wurde in verschiedenen Vechtaer Cafés gelesen. Das genaue Beobachten, das veränderte Wahrnehmen alltäglicher Situationen sind in Rudolphs Buch zusammengefasst. Wie die ersten beiden Bücher der AIR-Reihe ist es im Vechtaer Geest-Verlag erschienen.

Mitte April kommt nun schon der vierte Gast nach Vechta, um zu beobachten – und einmal ist es kein Schriftsteller. Lydia Lander ist Malerin und Grafikerin und lebt in Leipzig. Sie konnte sich mit ihrem Konzept in einer Vielzahl von Bewerbungen aus allen Kunstrichtungen durchsetzen. Unter dem Titel „Menschen unterwegs“ will sie an öffentlichen Orten alltägliche Situationen einfangen. Sie nutzt dabei jegliche Gelegenheit, die Menschen auf's Papier zu bannen, wo immer sie gerade ist: Im Café, in der Bahn, im Schuhgeschäft oder auf dem Markt. Das Ergebnis sind mehr oder weniger

Bisherige Artists in Residence

- 2013/2014 – Lisa Danulat - Vielfalt und Wandel – Familie im ländlichen Raum – Wanderbriefe aus Vechta
- 2014/2015 – Annalisa Hartmann - Vielfalt und Wandel – Global City Vechta? – Windstill los in Vechta
- 2015/2016 – Moritz Rudolph - Vielfalt und Wandel – LandLeben – Im Vorübergehen – Notizen aus Vechta
- 2016/2017 – Lydia Lander - Vechta. Alltag – Vielfalt und Wandel



Am 26. Januar las Moritz Rudolph in verschiedenen Vechtaer Cafés. Foto: Kläne

humorige Sozialstudien, die zumeist mit einem Augenzwinkern einhergehen, ohne karikativ zu wirken. Zum ruhigen Arbeiten oder den Austausch mit örtlichen KünstlerInnen wird Lander ein Atelier auf dem Campus nutzen.

Sie haben die Wahl!

Akademische und studentische Selbstverwaltung im Überblick

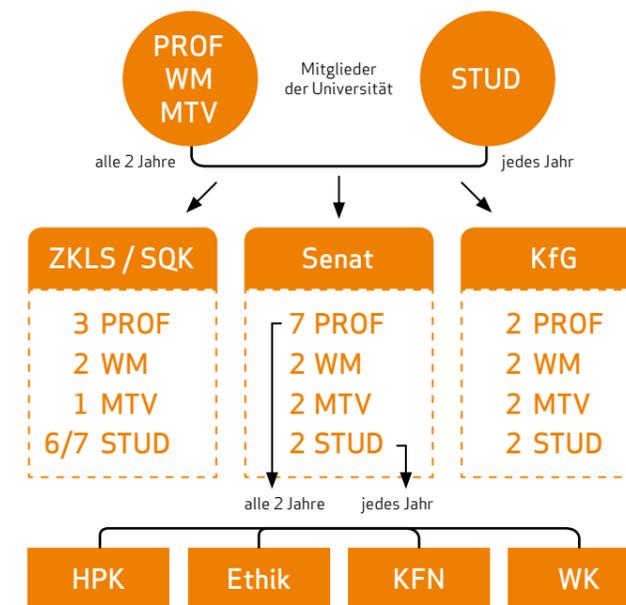
Mitte Januar fanden turnusgemäß die hochschulöffentlichen Wahlen zu Senat, Kommission für Gleichstellung (KfG), und Zentraler Kommission für Lehre und Studium (ZKLS, gleichzeitig Studienqualitätskommission SQK) statt. Hier sind alle Mitglieder der Universität, getrennt nach den Statusgruppen HochschullehrerInnen (PROF), wissenschaftliche MitarbeiterInnen (WM), Beschäftigte in Technik und Verwaltung (MTV) und Studierende (STUD), wahlberechtigt. Außerdem wählten die Studierenden ihr Parlament (StuPa) und stimmten für das Semesterticket ab.

Im April beginnt die Amtszeit aller Gewählten. Dann heißt es „nach der Wahl ist vor der Wahl“, wenn Senat und StuPa wieder ihre Kommissionen und Vertretungen wählen. Außerdem werden bis Mitte April, wenn die neuen Fakultäten die bisherigen

Departments ablösen, die Fakultätsräte gewählt. Diese wählen wiederum Dekan, Studiendekan und weitere Mitglieder des Senats sowie die Studienkommissionen.

Zusammensetzung aller Gremien:
www.uni-vechta.de/universitaet/gremien

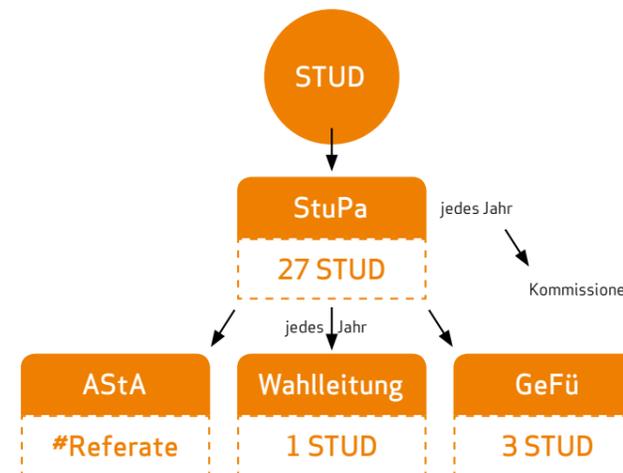
Akademische Selbstverwaltung



Welche Bedeutung hat der Senat?

Der Senat hat als zentrales Kollegialorgan der Universität vielfältige Aufgaben. Dazu gehören die Beschlussfassung über Ordnungen und, im Einvernehmen mit dem Präsidium, die Entwicklungsplanung und der Gleichstellungsplan. Der Senat nimmt zu den Selbstverwaltungsangelegenheiten Stellung und hat gegenüber dem Präsidium ein umfassendes Informationsrecht. Das Präsidium wiederum ist in allen Selbstverwaltungsangelegenheiten, für die es zuständig ist, dem Senat gegenüber rechenschaftspflichtig. Der Senat wählt die Mitglieder des Präsidiums ebenso wie die Mitglieder für die Haushalts- und Planungskommission (HPK), Ethikkommission, Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung (KFN) und Wahlkommission (WK). Wählbar sind alle Mitglieder der Hochschule gemäß ihrer Statusgruppe.

Studentische Selbstverwaltung



Was macht das StuPa?

Das StuPa ist das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. Es wählt und kontrolliert den AStA, beschließt den studentischen Haushalt und gibt die Satzung der Studierendenschaft heraus. Das StuPa bildet Kommissionen wie Wahlkommission, Haushaltskommission und weitere. Das StuPa wählt außerdem eine studentische Wahlleitung und aus seiner Mitte eine Geschäftsführung, welche zu den Sitzungen des StuPa einlädt und den Vorsitz führt.

Glücksehs nej Joar

Am 12. Januar lud das Präsidium alle Beschäftigten zu einem Neujahrsempfang. Präsident Prof. Dr. Burghart Schmidt und Vizepräsidentin Dr. Marion Rieken informierten über die zum Jahresbeginn in Kraft getretenen Organisationsveränderungen im Dienstleistungsbereich. Außerdem stellten sie die aktualisierten Pläne zur Einrichtung der Fakultäten im April vor. Gleichzeitig sprachen sie allen Angehörigen der Universität ihren Dank für die geleistete Arbeit aus und bekräftigten die gute Zusammenarbeit für die Zukunft. Mit einem Umtrunk auf der Galerie fand der Empfang seinen Abschluss.



Neue Köpfe

Vanessa Mertins und Gerald Eisenkopf verstärken Management sozialer Dienstleistungen

Mit ihrer gemeinsamen Antrittsvorlesung wurden im Januar Prof.in Dr. Vanessa Mertins und Prof. Dr. Gerald Eisenkopf offiziell an der Universität Vechta willkommen geheißen. Beide sind im Bereich Management sozialer Dienstleistungen tätig. Der Abend stand unter dem Titel „Evidenzbasiertes Management und Soziale Dienstleistungen“. Mertins bezog diese auf Entscheidungsgrundlagen im Management. Bisher würden Entscheidungen anhand von Best Practice-Beispielen, subjektiven Präferenzen oder Intuition getroffen anstelle von belegten Tatsachen. Feldexperimente würden aber deutlich zeigen, wie sich z.B. Motivation oder Mitbestimmungsmöglichkeiten von Beschäftigten auf das Arbeitsverhalten und damit das Arbeitsergebnis auswirken.

In seinem Vortrag stellte Eisenkopf „Peer Effekte in Sozialen Dienstleistungen“ vor. An zahlreichen Beispielen dokumentierte er, wie Konsumenten einer Dienstleistung den Wert der Dienstleistung für andere Konsumenten beeinflussen. So hängt der Heilungserfolg im Krankenhaus u.a. auch vom Zimmernachbar oder der Lernerfolg eines Schülers von den Eigenschaften seiner Klassenkameraden ab.

Vanessa Mertins hat seit April 2015 die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Management Sozialer Dienstleistungen, inne. In ihrer empirisch orientierten Forschung beschäftigt sie sich mit der Anwendung verhaltenswissenschaftlicher Theorien und Methoden auf Managementfragenstellungen vor allem im sozialen und öffentlichen Sektor. Ihren Methodenschwerpunkt bilden

ökonomische Entscheidungsexperimente im Labor und im Feld, ergänzt durch Befragungen, Vignettenstudien und spieltheoretische Analysen.

Seit Oktober 2016 ist Gerald Eisenkopf in Vechta. Auch seine Professur trägt die Denomination Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Management Sozialer Dienstleistungen. Seine Forschungsinteressen fokussieren sich auf die Wirkungsweise von monetären und nichtmonetären Steuerungsmechanismen, wenn soziale Motive handlungsleitend sind. Theoretisch und methodisch ist sein Forschungsansatz der Verhaltensökonomik zuzuordnen.



Neu in Vechta: Prof. Dr. Gerald Eisenkopf (hinten Mitte) und Prof.in Dr. Vanessa Mertins (vorne 2.v.r.).

Ein Jahr in Vechta

Präsident Burghart Schmidt schaut zurück

Herr Professor Schmidt, seit Ihrem Amtsantritt am 1. Januar 2016 ist etwas mehr als ein Jahr vergangen. Wie haben Sie diese Zeit empfunden?

Für mich waren die zurückliegenden Monate natürlich eine sehr spannende, manchmal auch aufregende und in jeder Form anregende Periode. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, neue

Ideen und Anregungen bekommen und hoffentlich auch selber weitergeben können. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass an unserer Universität so viele nette, engagierte, dynamische und vielfach auch im positiven Sinne kreative Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten und insgesamt gesehen eine sehr positive Grundstimmung herrscht. Die weltoffene und dennoch persönliche und familiäre Universität Vechta ist nicht nur ein zentraler Wirtschaftsfaktor für die die Universitätsstadt Vechta und die angrenzenden Gemeinden, sie ist auch ein entscheidender Innovationsfaktor für die gesamte Wissensregion Olden-

burger Münsterland. Sie ist in Lehre und Forschung viel besser als ihr Ruf, in einigen Bereichen sogar national und international exzellent aufgestellt.

Wenn Sie aus gesamtgesellschaftlicher und politischer Sicht auf das vergangene Jahr zurückblicken, wie würden Sie die derzeitige Entwicklung beurteilen?

Auf politischer Ebene haben sich in den letzten Monaten weltweit nicht nur durch den Brexit und die Wahl eines neuen amerikanischen Präsidenten die Rahmenbedingungen entscheidend verändert. Wir stehen zweifellos vor schwierigen Zeiten. Die demokratischen Grundordnungen vieler Gesellschaften

Schulgewalt in Tansania

Projekt der Erziehungswissenschaften unterstützt Lehrkräfte

Seit 2008 kooperiert die Universität Vechta mit der St. Augustine University of Tanzania (SAUT). Regelmäßig finden Austausche von Studierenden, Promovierenden, Lehrenden und Verwaltungsbeschäftigten statt. In diesem Kontext entstand auch der Kontakt zum Kindergarten der St. Teresina Sisters in der Nähe der SAUT in Mwanza: Sr. Deusededita Lute-go schloss als erste Doktorandin aus Tansania ihre Promotion im Fach Mathematik an der Universität Vechta. Seither gab es etwa ein Dutzend weitere DoktorandInnen.

Aktuell arbeitet Sr. Felista Tangi im Fach Erziehungswissenschaften an ihrer Dissertation zu den Auswirkungen der in Tansania grassierenden Schulgewalt durch Lehrkräfte, aber auch durch andere Schülerinnen und Schüler auf die Leistungen sowie die Schulfreude. Betreut wird sie dabei von der Vechtaer Professorin für Allgemeine Pädagogik Dr. Margit Stein. Diese erforscht in ihrem Projekt „Bedarfs-, Bestands- und Gestaltungsanalyse zur Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Schulkontext Tansanias“, das von der Niedersächsischen Staatskanzlei gefördert wird, ebenfalls die Auswirkungen von Schulgewalt und entwickelt Maßnahmen, um diese wirkungsvoll einzudämmen. Eine Befragung von 500 Kindern und Jugendlichen in der Rulenge-Ngara Diö-



sind gefährdet, die unheilvollen Prinzipien des Nationalismus und Populismus gewinnen an Bedeutung, die sozialen Spannungen nehmen zu, das Prinzip der Gewaltenteilung wird in Frage gestellt,

Religions- und Pressefreiheit ebenfalls. In Gesellschaften, die das Trennende gegenüber dem Einigenden betonen und Individualinteressen in den Vordergrund stellen, ist es schwieriger geworden, einen demokratischen Grundkonsens zu formulieren. Bildung, auch universitäre Bildung und ein Gespür für das Gemeinwohl werden in diesem Zusammenhang immer wichtiger werden.

Das Oldenburger Münsterland gilt mitunter als eigen, euphemistisch heißt

es norddeutsch. Sind Sie hier bereits heimisch geworden?

Persönlich sehe ich meine Heimat weniger in einem bestimmten Ort als vielmehr in den Menschen, die mich umgeben und die mir nahestehen, sehe die Freiheit der Bewegung und die Weite des Horizonts nicht nur räumlich, sondern auch gedanklich verortet. So verstanden habe ich im Oldenburger Münsterland eine neue gesellschaftliche und soziale Heimat gefunden.



Prof. Dr. Martin Winter (r.) überbrachte den Schwestern des St. Teresina Ordens die Spenden aus Vechta, mit denen sofort Lehrbücher gekauft wurden. Im Kindergarten des Ordens werden auch die Mädchen und Frauen unterrichtet. / Foto: Winter

zese im ersten Projektteil hatte ergeben, dass Schulgewalt, wie etwa Schläge durch Lehrkräfte, sowie sexuelle Übergriffe weit verbreitet sind.

Um praktische Hilfestellung für diese Kinder und Jugendlichen zu leisten, hat Sr. Felista Tangi mit Unterstützung der Vechtaer Erziehungswissenschaften auf dem Gelände des Kindergartens ein Projekt gestartet, das Mädchen und junge Frauen, die sich auf die Wiederholung ihrer Abschlussprüfung der Secondary School vorbereiten, unterstützt. Durch private Spenden aus Vechta konnten erstmals Lehrbücher angeschafft werden, bislang fand der Unterricht ohne jedes Material statt. Weitere didaktische Materialien für Lehrkräfte erstellen Margit Stein und ihr Team im Teil 2 ihres Forschungsprojektes. Fokussiert werden dabei Mobbing und Gewalt sowie Methoden, diese mit SchülerInnen zu adressieren. Hierzu wurden erprobte anwendungsbezogene Programme aus den USA und Deutschland ausgewählt und als Handreichungen für die Lehrkräfte aufbereitet. Diese Unterlagen werden gegenwärtig ins Kiswahili übertragen und dann auf einer Homepage zur Verfügung gestellt.

Absolventinnen und Absolventen verabschiedet

Zum Jahresende 2016 entließ die Universität Vechta zahlreiche Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Gerontologie, Soziale Arbeit, Kultureller Wandel, des Bachelors Combined Studies und des Masters of Education. Die Universität Vechta gratuliert herzlich zum bestandenen Abschluss!



Die Besten ihres Jahrgangs im Master Kultureller Wandel und Master of Education: (hinten v.l.) Nils vor den Tharen, Johannes Spils, Tessa Gaebe, Aileen Steffen; (vorne v.l.) Wiebke Athmer, Maike Voßkuhl, Stefanie Rösener, Svea Marie Kuhna, Christopher Hartmann und Anika Hartwig.



Die AbsolventInnen aus Bachelor und Master Soziale Arbeit und dem Berufsanerkennungsjahr.

Als Beste des Bachelors Combined Studies ausgezeichnet (v.l.): Rebecca Henke, Ann-Kristin Müller und Anna Gaebel. Es fehlt: William Onken.



Christophe Bintener (l.) und Catharina Teubner (Mitte) erhielten die Gerontologiepreise der Stadt Vechta vom stellvertretenden Bürgermeister Claus Dalinghaus (r.).



Mehrere Volunteers im Flüchtlingscamp Dünkirchen. / Foto: Preß

Refugees welcome

Neue Serie stellt Aktivitäten und Initiativen vor

Flüchtlinge, Migration, Einwanderung – seit 2015 ist Europa stark in Bewegung. Krisenherde und wirtschaftliche Schief lagen bringen Millionen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Viele kommen in Zielländern an, viele sind noch unterwegs, wieder andere werden auf ihrem Weg gestoppt und kommen nicht weiter. UniVersum stellt in seiner neuen Serie „Refugees welcome“ Initiativen und Aktivitäten rund um diese Thematiken vor. Alle sind an oder um die Universität Vechta entstanden und aktiv. Den Anfang machen die Studierenden von „No Border Konvoi“.

Steckbrief

Projekt: No Border Konvoi
Laufzeit: seit April 2016
Ziele: Unterstützung in europäischen Fluchtcamps
Teilnehmende: 4 Studierende unterschiedlicher Fächer
Förderung: Spenden an:
 Lena Bastian, IBAN DE 66100100 100991066115
 (kein privates Konto, sondern zur Initiative zugehörig)
Kontakt: noborderkonvoi@web.de, www.noborderkonvoi.de



Vom An- und Zusammenkommen?

Studierende der Universität gründen „No Border Konvoi“

Anfang des Jahres 2016 haben sich einige Studierende der Universität zusammengetan und die Initiative No Border Konvoi gegründet. Sie sammeln Spenden, um damit Hilfsfahrten in europäische Flüchtlingslager zu finanzieren. Bisher fanden mehrere Fahrten nach Dünkirchen in Frankreich und nach Griechenland statt. Außerdem nutzen sie ihre Erfahrungen, um andere über die Zustände in diesen Camps aufzuklären und zu motivieren, selbst aktiv zu werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite ►

Gastbeitrag von Lena Bastian, sie studiert Soziale Arbeit im 5. Semester

Viele Wochen dieses Jahres habe ich in Flüchtlingslagern in Griechenland und Frankreich verbracht und dementsprechend viele Geschichten von Menschen kennengelernt, dass ich damit ein ganzes Buch füllen könnte. Auch hier in Vechta habe ich viele Geflüchtete kennengelernt, von denen die meisten wirklich das Gefühl haben bei uns angekommen zu sein. Und genau das ist der Unterschied zu all den Menschen, die noch immer in den europäischen Flüchtlingslagern festsitzen – sie kommen nirgendwo an.

Im März 2016 machte ich mich als Volunteer auf den Weg ins wilde Camp in Idomeni, Griechenland, hier lebten zu der Zeit über 10.000 Menschen. Unter allen, mit denen ich sprach, gab es keinen, der sich nicht darüber gefreut hat, dass ich

aus Deutschland komme. „Germany, beautiful, nice“, sagten sie und dass alle Deutschen so nett seien. Natürlich sind alle deutschen Helfer in solch einem Camp nett, schließlich wollen diese ja, dass die Geflüchteten nach Europa kommen. Innerhalb von Deutschland sieht es deswegen noch lange nicht genauso aus. Nach ein paar Tagen im Camp unterhielt ich mich mit einem jungen Mann, der mich ebenfalls fragt, woher ich komme. Nachdem ich geantwortet hatte, bat er mich darum, ihm einen einzigen Gefallen zu tun. „Was für einen Gefallen denn?“, fragte ich. „Wenn du zurück in Deutschland bist, bitte erzähl’ den Leuten von diesem Camp und wie schlecht es uns hier geht. Wenn die Leute das nur wüssten, dann würden sie uns helfen.“ Wie sollte ich ihm erklären, dass jeder bei uns von diesem Camp weiß und ihm trotzdem keiner helfen kann?

Nach etwa zwei Wochen im Camp lernte ich Ahmed (Name geändert), einen 22-jährigen Studenten aus Syrien kennen. Seit ungefähr 4 Wochen lebte er hier, er ist allein unterwegs, weil seine Familie die Flucht für mehr Personen nicht bezahlen konnte. Er erzählte mir, dass er unbedingt nach Deutschland will, um weiter zu studieren. Außerdem soll ich ihm Deutsch beibringen, damit er vor Ort schon ein paar Worte versteht.

Nachdem ich zurück in meiner Heimat war, übte Ahmed weiter die deutsche Sprache mit einigen anderen Freiwilligen und wir schrieben uns Nachrichten – auf Deutsch. Im Mai rief er mich an, weil er es nicht mehr länger im Camp aushält, er will zurück nach Syrien gehen. Mittlerweile ist das Camp in Idomeni geräumt worden und er befindet sich in einem Militärcamp. Die Zustände hier seien schlimmer als vorher, es gibt zu wenig Platz, nur Essen, das die Menschen nicht kennen und unabhängige



Botschaften wie diese finden sich an vielen shelters. / Foto: Preß



Wasser schöpfen: Campbewohner in Idomeni. / Foto: Bastian



HelferInnen in der Küche des Lagers Dünkirchen. / Foto: Preß

Freiwillige werden kaum noch ins Camp gelassen. Ich versuchte ihn zu überzeugen, nach all den Monaten nicht einfach aufzugeben, aber er sagte, er habe keine Kraft mehr. Schließlich versuchte er zurück nach Syrien zu kommen, wurde jedoch von der griechischen Polizei aufgehalten. „In deinem Land ist Krieg, du kannst nicht zurückgehen“, sagten sie zu ihm. Wie schlecht muss es einem Menschen gehen, dass er freiwillig zurück in den Krieg gehen will?

Also muss er nun drei Monate im Militärcamp bleiben, um dann am *relocation program* teilzunehmen um in irgendeinem europäischen Land aufgenommen zu werden. Aussuchen in welches Land er geschickt wird, darf er dabei nicht. Inzwischen war es Juli geworden und Ahmed ging es noch schlechter als vorher. Er habe Heimweh, seine Familie unterstützt ihn nicht mehr. Sie sagen, er hätte früher aufbrechen sollen, dann wäre er jetzt längst angekommen. Ahmed wurde krank, musste für einige Tage ins Krankenhaus. Die Zustände verbessern sich nicht, eher umgekehrt. Mittlerweile wurde es Oktober, die drei Monate

Wartezeit sind längst um und trotzdem befinden sich noch tausende Menschen in den griechischen Militärcamps.

Ahmeds Whatsapp-Status lautet seit Monaten „verloren zwischen Grenzen.“ Auf Deutsch.

In den kommenden Monaten war ich zusammen mit vielen verschiedenen Leuten als Volunteer unterwegs, aber die Situation war immer ähnlich. In all den Wochen habe ich unendlich viel Leid gehört, das mich noch immer nicht loslässt, aber ich habe auch unglaublich tolle Freunde ge-

funden. Wir haben zusammen gearbeitet, gelacht, stundenlang „someone like you“ von Adele in Dauerschleife gehört, uns gegenseitig getröstet, wenn das Leben im Camp mal wieder zu viel wurde und sind so zu einer Familie geworden. Ich kann also wirklich sagen, ich bin mit diesen Menschen zusammengekommen. Aber angekommen ist keiner von ihnen.

Als ich diese Zeilen schrieb, waren es noch 3 Wochen bis zu meiner nächsten Fahrt ins französische Camp. Meine Mama sagt, dass die Uni unter meinem Engagement nicht leiden darf. Was bringt es, mein Studium nicht leiden zu lassen, während es da draußen reale Menschen tun? In den Ersti-Tutorien erzählt jeder, dass er einen sozialen Studiengang besucht, weil er den Menschen helfen will. Diese Hilfe wird jetzt gebraucht, nicht wenn du in drei Jahren fertig studiert hast. Nur ein paar Autostunden entfernt warten so viele Menschen, warten auf eine Ankunft, ein Zuhause, eine neue Heimat. Wir haben nicht die Macht, ihnen dies zu ermöglichen. Aber wir können ihnen auf ihrem Weg beistehen, so lange bis sie endlich angekommen sind!

Den kompletten Bericht lesen Sie unter www.noborderkonvoi.de.



Ein shelter in einem französischen Camp. / Foto: Preß

News

Neue Hochschulpartnerschaft mit Frankreich

Kürzlich hat die Universität Vechta eine neue Hochschulkoooperation im Rahmen des Programms ERASMUS+ geschlossen: Der Standort Lille des Institut Régional du Travail Social du Nord-Pas de Calais (IRTS) ist ab sofort Partner der Vechtaer Universität. Die Partnerschaft wurde durch eine Studentin der Universität Vechta initiiert und ermöglicht Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden der Studiengänge der Sozialen Arbeit in Bachelor und Master.

Vechtaer Germanist in wissenschaftlichen Beirat gewählt

Kürzlich wurde Prof. Dr. Markus Fauser in den wissenschaftlichen Beirat der neu gegründeten polnisch-deutschen Zeitschrift „Thalloris Philologische Studien“ gewählt. Die erste Nummer dieser germanistischen Zeitschrift ist im Erscheinen. Sie wird an der Vechtaer Partneruniversität von Zielona Góra redaktionell betreut. Unter dem Namen „Thalloris“ wurde Zielona Góra (Grünberg) zum ersten Mal historisch erwähnt. Die Zeitschrift dient besonders der Kulturvermittlung sowie der Förderung des Nachwuchses in der Germanistik des Nachbarlandes. In Zielona Góra studieren mehr als 500 Studierende das Fach. Damit wird eine seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den polnischen Germanisten und Prof. Dr. Markus Fauser fortgeführt und die Internationalisierung der Germanistik auf beiden Seiten gestärkt.



Susanne Donnerbauer, Koordinatorin Work-Study-Life-Balance (I.) und Vizepräsidentin Dr. Marion Rieken.

Universität jetzt Mitglied im Verbund familienfreundlicher Unternehmen

2013 wurde die Universität Vechta für ihr familiengerechtes Engagement mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet und 2016 dazu re-auditiert. Nun setzt sie ihren familienfreundlichen Kurs mit dem Beitritt in den Verbund familienfreundlicher Unternehmen e.V. Oldenburger Münsterland fort. Die Beschäftigten der Universität profitieren von der Mitgliedschaft z.B. durch Unterstützung bei der Qualifizierung während der Elternzeit oder durch Beratung bei Fragen zum beruflichen Wiedereinstieg. Außerdem wird eine Ferienbetreuung für Kinder mit 50 Euro pro Haushalt und Jahr unterstützt. Eine Ausweitung der Kooperation, sodass auch Studierende davon profitieren, wird angestrebt.

Studentenwerk Osnabrück erhält Auszeichnung für „vegan-freundlichste Mensa 2016“

Den dritten Stern und Titel „vegan-freundlichste Mensa 2016“ erhält das Studentenwerk Osnabrück für sein veganes Speiseangebot in allen Mensen. Seit 2014 beteiligt sich das Studentenwerk Osnabrück an den Umfragen der

Tierschutzorganisation PETA. Von den 58 Studentenwerken in Deutschland haben sich 33 um die Auszeichnung in 2016 beworben. 21 wurden ausgezeichnet, das Studentenwerk Osnabrück sogar für alle sechs Mensen in Osnabrück, Vechta und Lingen.



Annellen Trost und das Küchenteam aus der Mensa Schlossgarten in Osnabrück freuen sich über die Auszeichnung. / Foto: Puzik

Termine

02.03. Info-Veranstaltung für Berufstätige: „Lohnt sich für mich noch ein Studium?“

18.00 Uhr, Arbeitsagentur Vechta

Informationsreihe für akademisch interessierte Flüchtlinge

11.45 Uhr, Raum R002

02.03.: Das Lehramtsstudium und der Bachelor Combined Studies in Vechta

09.03.: Der Jugendmigrationsdienst (JMD)

16.03.: Die Studiengänge „Soziale Arbeit“ & „Management Sozialer Dienstleistungen“ in Vechta

23.03.: Gasthörerstudium

07.03. Info-Veranstaltung Gasthörerstudium

18.30 Uhr, Hörsaal B1

Ausgabe 02
erscheint am
29.03.2017

Vorschau

Tagung - Berufserfahrung

Rassismuskritik als Querschnittsaufgabe in der Sozialen Arbeit

Teil 2
der Flüchtlingsserie

Alltag in der
Studienberatung